

Graphische Thesenblätter für St. Peter

Von Wolfgang Seitz – Augsburg

In den meisten Klöstern und Stiften unseres Ordens finden sich, meist wenig beachtet, in graphischen Sammlungen oder als dekorativer Wand-schmuck großformatige Druckgraphiken als bleibender Niederschlag akademischer Festlichkeiten, kündend von den Ergebnissen feierlicher Disputationen, die den Abschluß eines Universitätsstudiums bildeten: Die sogenannten Thesenblätter.

Es sind dies große (Folioformat) bis übergroße (6-fach-Folio) druckgraphische Blätter, die sich im Laufe des 16.–18. Jh.s aus einfachen Einblatt-drucken ohne bildliche Darstellung über vorgedruckte Formularien im 18. Jh. zum Kunstwerk des Graphischen Thesenblattes entwickelten, die vor allem in der süddeutschen Metropole der graphischen Künste, in der freien Reichsstadt Augsburg, eine noble Höhe erreichen konnten. Die dort ansässigen Künstlerfamilien katholischer und evangelischer Konfession, wie Kilian, Wolfgang, Heiss, Haid, Herz, Rugendas, Bergmüller, Klauber u.a.m. schufen großartige Kunstwerke, die wegen der geringen Auflage, in der sie erschienen sind, zu *Rarissima* geworden sind. Die Bildvorlagen bezogen die Augsburger Stecher, soweit sie nicht selbst als Inventoren aufgetreten sind, teils von Künstlern, die der Auftraggeber beistellte (z. B. Johann Friedrich Pereth für Salzburger Thesen), teils wählten sie passende Themen nach den großen italienischen, flämischen und französischen Barockmalern (Rubens, Corregio, Lorrain, Van Dyck) oder sie wandten sich an die Kunstakademie in Augsburg (Bergmüller). Häufig entstanden die Thesenblattdarstellungen auf den gezielten Wunsch des Auftraggebers, der dem Stecher (wie Vorzeichner) genau das Programm des Bildes vorschrieb. Dadurch wurde in vielen Thesen eine enorme Fülle von theologischen, ikonographischen, emblematischen und historischen Themen zugrunde gelegt. In manchen Klosterarchiven sind noch die Briefwechsel zwischen den Prälaten und den Augsburger Künstlern aufbewahrt, die neben den finanziellen Vereinbarungen auch die Bildinhalte betreffen.

Während im 17. Jh. die Masse der Blätter für jeden einzelnen Fall aufwendig konzipiert und kostspielig ausgeführt wurde, sozusagen als Thesenblätter *nach Maß*, bieten im 18. Jh. die Verleger fertige Motive an, die nur noch mit dem Eindruck versehen werden mußten. Diese *konfektionierten* Blätter setzten sich, da sie billiger waren, offensichtlich schnell durch und beherrschen vor allem in der Spätzeit den Markt. Die Thesenblätter waren

gedacht zur Bekanntmachung der Abschlußfeierlichkeiten und als Andenken an das Ereignis. Der Auftraggeber (Defendent, Kloster, Universität) versandte die Blätter als Einladung zur Teilnahme an der Disputationsfeier an Verwandte, örtliche Grundherren, benachbarte Klöster oder Adelige, natürlich an den *Gönner* und an die Studienkollegen. Da es sich um für damalige Zeiten respektable Kunstwerke handelte, sowohl was künstlerische Qualität als Format betrifft, wurden sie von den Empfängern gerahmt als Wandschmuck oder als Sammelobjekt in den graphischen Kabinetten aufgehoben. Die geringen Auflagen und das bei der Aufbewahrung empfindliche Großformat einerseits, die Verluste bei der Säkularisation andererseits, haben die Thesenblätter zu wertvollen, sehr seltenen, oft nur in einem Exemplar vorhandenen Sammelobjekten werden lassen, die im Kunsthandel extrem selten angeboten werden.

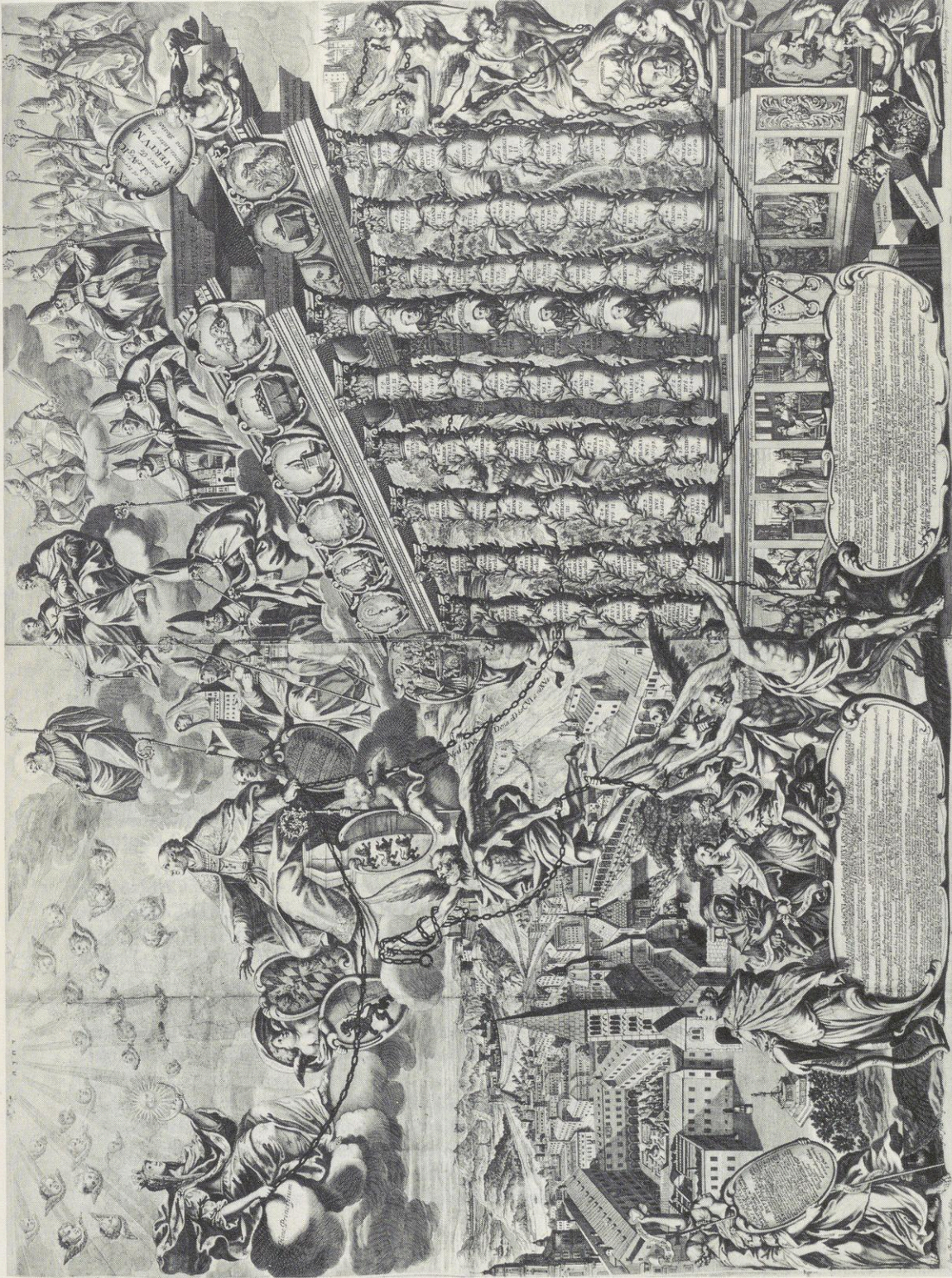
Das Stift St. Peter und seine Thesenblätter

Wie in manchen älteren Klöstern hat sich auch in St. Peter eine Anzahl von Thesenblättern erhalten. Unter den in der Sammlung des Klosters bewahrten 26 Blatt Großgraphik sind insgesamt 19 graphische Thesenblätter vorhanden. Sie sind im wesentlichen als Dedicationsexemplare an das Kloster gekommen. Eine bestimmte Rolle mag auch das Amt des jeweiligen Abtes von St. Peter als *Assistens perpetuus* im Präsidium der Universität Salzburg eine Rolle gespielt haben. Nach Ort der Disputation geordnet sind es aus: Salzburg (8 Blatt), Ettal (2 Blatt), St. Lambrecht (1 Blatt), Engelszell (1 Blatt), Prag (4 Blatt), Wien (2 Blatt), Freiburg/Breisgau (1 Blatt). Nach den beteiligten Orden geordnet sind es: Benediktiner (13), Cistercienser (1), Serviten (1), Jesuiten (3) und Augustiner Eremiten (1). Zeitlich sind sie wie folgt verteilt. Aus dem 17. Jh. (3 Blatt: 1672+1682+1689); 18. Jh. (16 Blatt von 1718–1770).

Neben diesen Thesenblättern besitzt das Stift noch ca. 100 *typographische Einblattdrucke* in 5 verschiedenen figürlichen Rahmen (teils Holzschnitt, teils Kupferstich). Diese Drucke sind keine Thesenblätter im eigentlichen Sinn, sondern Formulare, auf denen alle Namen der jeweiligen Kandidaten aufgeführt wurden, die das Studium bzw. einen Studienabschnitt beendet hatten, und die offensichtlich bei der Abschlußfeier zur Verteilung kamen. Neben den Namen der Kandidaten ist noch der Name des Promotors genannt. Die Bestände des Klosters umfassen Formulare aus dem Jahr 1678 und von 1716–1782 (mit Lücken). Folgende Professoren aus St. Peter erscheinen als Promotoren:

P. Eberhard Ruedorfer (1731, 1732), P. Odo Guethrath (1738), P. Beda Seeauer (1745), P. Anselm Hintler (1757) und P. Vital Moesl (1766)¹.

¹ Siehe Personalien im Anhang des Aufsatzes.



1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800
1801
1802
1803
1804
1805
1806
1807
1808
1809
1810
1811
1812
1813
1814
1815
1816
1817
1818
1819
1820
1821
1822
1823
1824
1825
1826
1827
1828
1829
1830
1831
1832
1833
1834
1835
1836
1837
1838
1839
1840
1841
1842
1843
1844
1845
1846
1847
1848
1849
1850
1851
1852
1853
1854
1855
1856
1857
1858
1859
1860
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800
1801
1802
1803
1804
1805
1806
1807
1808
1809
1810
1811
1812
1813
1814
1815
1816
1817
1818
1819
1820
1821
1822
1823
1824
1825
1826
1827
1828
1829
1830
1831
1832
1833
1834
1835
1836
1837
1838
1839
1840
1841
1842
1843
1844
1845
1846
1847
1848
1849
1850
1851
1852
1853
1854
1855
1856
1857
1858
1859
1860
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800
1801
1802
1803
1804
1805
1806
1807
1808
1809
1810
1811
1812
1813
1814
1815
1816
1817
1818
1819
1820
1821
1822
1823
1824
1825
1826
1827
1828
1829
1830
1831
1832
1833
1834
1835
1836
1837
1838
1839
1840
1841
1842
1843
1844
1845
1846
1847
1848
1849
1850
1851
1852
1853
1854
1855
1856
1857
1858
1859
1860
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

Von den im Stift aufbewahrten *Graphischen Thesenblättern* hat nur ein Blatt direkten Bezug zu St. Peter und zwar das Thesenblatt anlässlich des philosophischen Abschlusses des P. Carolus Schrenck von Notzing¹ von St. Peter, das 1682 anlässlich des 1100-Jahr-Klosterjubiläums erschien und das in Text und Abbildung ganz auf dieses Ereignis ausgerichtet ist. Ein anderes Blatt mit der Abbildung der Apotheose des hl. Benedikt erschien anlässlich der philosophischen Promotion des Salzburgers Carolus Josephus à Gutrath' im August 1741. Der Promovent war von 1741–1775 Conventuale zu St. Peter als Pater Rupert und jahrelang Professor für Philosophie und Theologie an der Universität Salzburg.

Die Graphischen Thesenblätter mit Bezug zum Stift St. Peter

1. Thesenblatt 1682 des P. Carolus Schrenck von Notzing¹ (St. Peter) mit Darstellung des Klosters St. Peter und seiner Geschichte anlässlich des 1100-Jahr-Jubiläums des Klosters (Abb. 182)

a) Text

SOPHIA SAECVLARIS IN HONOREM DIVI RVPERTI EXPOSITA
 [Chronogramm 1682] *IN ALMA ET ARCHIEP: UNIVERSITATE SALISB: SUB*
PRAESSIDIO P. HONORII AIGNER BENEDICTINI CREMIFANENSIS EX
SUP: AUSTRIA A.A.L.L. ET PHILOSOPHIAE DOCT: EIUS – DEM que PRO-
FESS: ORDINAR: ET P:T: DECANI A R: R: ET DOCT. mo P. CAROLO
SCHRENCK EIVSD: ORD: IN CELEB mo ET ANIQUISSO MNERIO AD S: PE-
TRUM PROFESSO. A.A. L.L. ET PHIL: MGRO. AD DIEM OCTOBRIS

Es folgen dann die Thesen, die der Disputatio zugrunde liegen. Abweichend vom üblichen Brauch bei Thesenblättern werden hier die Thesen (78) nach 12 Blöcken unterteilt und zwar je ein Block für jedes der 11 vergangenen Jahrhunderte des Bestehens des Klosters und der 12. Block für das jetzt (1682) beginnende 12. Jahrhundert. Der Thesentext ist auf 2 breitovalen Feldern am Unterrand des Blattes angebracht.

AD SAECULUM I: PROLEGOMENA (Thesen I–VII) – AD SAECULUM II:
UNIVERSALIA (Thesen VIII–XIII) – AD SAECULUM III: PRAEDICAMENTA
(Thesen XIV–XVII) – AD SAECULUM IV: LIBRI PRIORUM ET SUMMULAE
(Thesen XVIII–XXI) – AD SAECULUM V: LIBRI POSTERIORUM (Thesen
XXII–XXV) [= 25 Thesen Ex Logica]

AD SAECULUM VI: DUO PRIMI LIBRI PHYSICORUM (Thesen I–XIV) – AD
SAECULUM VII: DE LOCO VACUO CONTINUO ET INFINITO (Thesen
XV–XXII) – AD SAECULUM VIII: DE TEMPORE, MOTU, COELIS ET

¹ Siehe Personalien im Anhang.

PRIMO MOTORE (Thesen XXIII–XXXIII) – AD SAECULUM IX: DE GENERATIONE ET CORRUPTIONE (Thesen XXXIV–XXXIX) – AD SAECULUM X: DE ANIMA (Thesen XL–XLV) [= 45 Thesen Ex Physica]

AD SAECULUM XI: METAPHYSICA (Thesen I–VII) – AD INITIUM SAECULI DUODECIMI DE DEO (Thesen VIII) [= 8 Thesen ex Metaphysica].

Die Nennung der Thesen schließt mit dem Satz: *QVi eX Deblto AnImo Infflnta sae CVLa honoretVr.* (Chronogramm 1682)

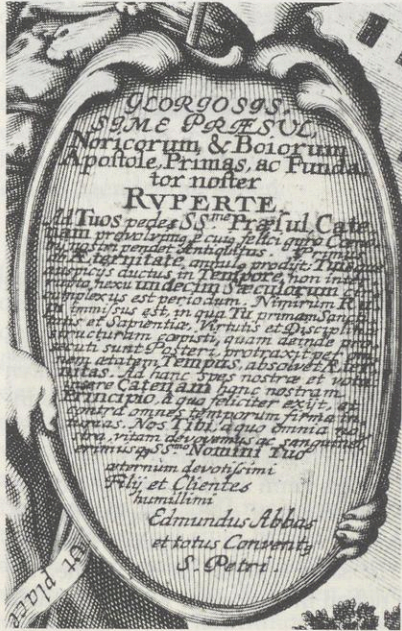


Abb. 183 Detail aus Abb. 182 (Foto O. Anrather)

Der Widmungstext befindet sich auf einem hochovalen Schild in der linken unteren Ecke des Blattes und hat folgenden Wortlaut: *Gloriosus / SIME PRAESUL / Noricorum et Boiorum / Apostolicus Primas, ac Fundator noster / RUPERTE / Ad tuos pedes S.S.^{me} Praesul Cate- / nam provolvim(us) e cui(us) felici gyro Coeno- / bii nostri pendet Antiquitus. Primus / ab Aeternitate annul(us) prodiit. Tuisque / auspiciis ductus in Tempore non undecim Saeculorum cir- / cumplexus est periodum. Nimirum Ru- / pi immissus est, in qua Tu primam sancti- / tatis et Sapientiae, Virtutis et Disciplinae / structuram coepisti, quam deinde pro- / secuti sunt Posteris, protraxit per om- / nem aetatem, Tempus, absolvat Aeter- / nitas. Ad hanc spes nostrae et vota: / insere Catenam hanc nostram / Principio, à quo feliciter exiit et / contra omnes Temporum firma iu- / rias. Nos Tibi, a quo omnia no- / stra vitam*

devovemus ac sanguine / erimus SS.^{mo} Nomini Tuo / aeternum devotissimi / Filii et Clientes / humillimi / Edmundus Abbas / et totus convent(us) / S. Petri.

Außer vorstehenden Thesen und Widmungstexten sind noch zahlreiche Inschriften über das ganze Bild verteilt. Sie werden im Rahmen der Beschreibung der jeweiligen Bildpartien zitiert.

b) Bild. Die Abbildung des Thesenblattes besteht aus drei deutlich voneinander abgegrenzten Teilen:

1. der realen Ansicht des Klosters mit davor platzierten sechs allegorischen Frauengestalten in der linken Bildhälfte.
2. der, die Geschichte des Klosters versinnbildlichenden doppelten Säulenreihe mit den Abtsnamen und Portraits und den Bildreihen im Sockel und Architrav der Collonaden in der rechten Bildhälfte.

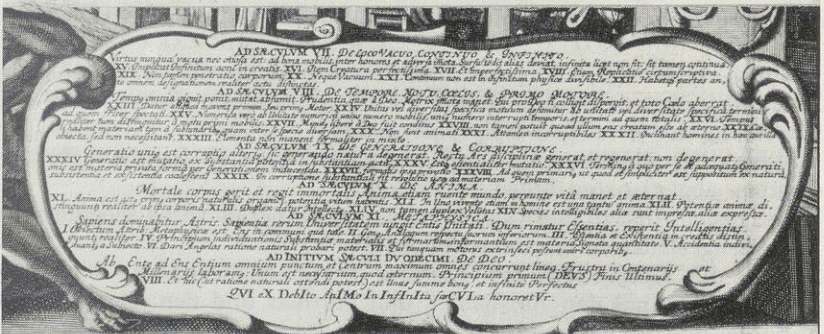


Abb. 184 Detail aus Abb. 182 (Foto O. Anrather)

3. die über 1) und 2) liegenden himmlischen Ebene mit Heiligen. Sie wird mit der weltlichen Ebene durch die im Widmungstext genannten Kette verbunden und reicht über die ganze Bildbreite.

Die linke Bildhälfte zeigt die bis ins kleinste Detail gehende Vogelschau-Ansicht des Klosters St. Peter, des Petersfriedhofes, der Katakomben und eines Teils des Domes. Hinter dem Kloster das Kai Viertel, der Nonnberg und einen Ausblick in das weite Land Richtung Süden. Der Standpunkt des Beschauers dürfte über dem heutigen Festspielhaus am Mönchsberg liegen, der bauliche Zustand des Klosters kann als der um 1682 bestehende angenommen werden. Vor der Klosteransicht stehen sechs allegorische Frauengestalten (von links nach rechts): Die Frau am linken Bildrand hält ein Herz mit einem Spruchband: *Hic solus adimplet* in die Höhe. Sie dürfte die Caritas versinnbildlichen. Die neben ihr stehende Frau mit einem

Abb. 185 Detail aus Abb. 182 (Foto O. Anrather)



Kreuzstab und dem Spruchband: *Ut placem superior*, zu ihren Füßen ein Weihrauchfaß, Allegorie der Frömmigkeit. – Sie hält das ovale Schild mit dem Widmungstext an den hl. Rupert. Die dritte Frauengestalt hält in der Rechten ein Joch mit Inschrift: *parendo et ferendo*; sie stellt den Gehorsam vor. Die vierte Frau blickt auf ein dornenumwundenes Kreuz, das sie im Arm hält, neben dem Spruchband: *Huius ad exemplum* trägt sie eine mehrschwänzige Geißel. In der Gestalt kann man die Buße personifiziert sehen. Die Verschwiegenheit ist sicher in der fünften Frau angesprochen, die mit dem linken Zeigefinger die Schweigegebärde macht. In der rechten Hand hält sie Früchte und ein Spruchband: *Corde non ore*. Die sechste Frau ist die Allegorie der Einigkeit. Das Pfeilbündel, das sie in Händen hält, ist mit dem Spruchband: *Unita fortiora* umwunden. Mit ihrer Rechten berührt sie die umfassende Kette, die einen zentralen Symbolgedanken veranschaulicht. Zusammenfassend sind in den sechs allegorischen Frauen monastische Tugenden zu sehen.

Die rechte Bildhälfte zeigt 2 Reihen mit je 6 bzw. 5 gewundenen Säulen. Jede Säule ist mit Lorbeergirländen umwunden. Dadurch entstehen bei jeder Säule 5–7 Felder, die die Nummern der Reihenfolge und die Namen des jeweiligen Abtes tragen. Die Folge beginnt mit Nr. 1 (S. RUPERTUS I^{us} EPIS. et ABBAS ab Anno Domini 582) in der untersten linken Trommel der vorderen Säulenreihe. Darauf stehen dann die Äbte Nr. 2–4. Dann springt die Reihenfolge auf die 1. Säule der hinteren Reihe (5–8) über, dann wieder nach vorn (9–15) usw. Die 6. Säule der vorderen Reihe trägt dann zusätzlich zum Namen noch die Portraits der letzten 4 verstorbenen Äbte. Das Portrait des 1682 regierenden Abtes Edmund Sinhuber ist auf der untersten Trommel einer 6. Säule der hinteren Reihe, die ein Chronos gerade am konsequenten Folgeplatz der Reihenfolge innerhalb des Säulenbauwerks befestigt. Die 11 Säulen mit der angefangenen 12. versinnbildlichen wiederum die 11 Jahrhunderte, die der Anlaß der Jubiläumsfeier sind. Die Inschrift am Fuße der Säulen bringt den gleichen Gedanken wieder: *ABBATES MONASTERII S. PETRI SALISBURG. numero LXXII per M.C. annos post MILLE.*

Die Sockel, auf denen die Säulenreihen stehen, sind mit einer Bildreihe und 2 Wappen geschmückt. Von links nach rechts ist zu sehen: Der hl. Rupert als Gründer der Kirche *St. Peter Fundatur Ecclesia* – Erhebung zum Erzbistum. Der Papst übergibt an Arno das Pallium *Fit archiepiscopatus*; ein Priester bringt einen Reliquienschrein zum Altar *Ditatur S.S. Reliquiis*; ein Mönch übergibt dem Abt Mitra und Urkunde *Ornatur insignib[us] Pontificalis*; ein Mönch liest drei Mitbrüdern aus einem großen Buch vor *Reformatur Coenobium*; ein Mönch sitzt in der Studierstube mit Büchern und Instrumenten als Symbole für Wissenschaft und Kunst *Universitas iungit[ur] Monasterio*; das Klosterwappen mit den gekreuzten Schlüsseln und der Devise: *Claudunt et apperiant*. Auf dem hinteren Sockel: Martyrium des hl. Thimo *S. Thimo Martyr*, Beratung von mehreren Bischöfen und Äbten

Concilium Provinciale; eine Schlachtenszene mit Türken *Bella et adversa*; Wappen des Abtes Edmund Sinhuber: Vogel Strauß mit Hufeisen im Schnabel und der Devise: *Jungitur et iungit*. Darunter ist ein Chronos dabei, aus Steinen das Kapitell für die zwölfte Säule zu meißeln. Die Steine tragen die Aufschrift: *Fundamine firmo – Adhuc plurima surgent – Venturi praescius aevi*.

Die beiden Architrave über den Säulenreihen sind mit elf Emblemschilden (davon zwei blind) geschmückt. Jeder Schild trägt über der Abbildung eine Inschrift. Im Balken unter den Schilden ist jeweils eine Unterschrift. Diese Unterschriften ergeben in ihrer Folge wieder einen Sinn. Jede Unterschrift ist Träger eines Chronogramms, das jeder Säule das jeweilige Jahrhundert zuweist. Wenn die Struktur dieser kleinen Bilder auch nicht streng den Regeln der Emblematik entspricht, so kann man doch wohl von *Inscriptio – Pictura – Subscriptio* sprechen und die ganze Anlage als Embleme bezeichnen². Diese Embleme sollen nun wie folgt beschrieben werden:

A = *Inscriptio* (auch Lemma) B = *Pictura* (Abbildung) C = *Subscriptio* (Unterschrift). Vordere Reihe von links nach rechts:

A: Ab utroque decorem
B: Abtstab mit Schlange (Hinweis auf das Attribut des hl. Benedikt)
C: Aetas sanCta (Chronogramm 100)

A: E Coelo dives
B: Regen fällt auf geöffnete Muschel am Meer (Entstehung der Perle)³
C: Sat Dotata (Chronogramm 500)

A: Semper recte
B: Schachspiel mit 2 Figuren auf dem Brett (Gleiche Chance für jeden Spieler = *Gerechtigkeit*)⁴
C: CorDe et Calle reCto (Chronogramm 900)

A: Florem Summa dabunt
B: Denkmal mit Mitra und Wappenschlüssel von St. Peter
C: CeLsa fLoresCet (Chronogramm 300)

A: Et tegit et decorat
B: Abtmitra auf Sockel
C: SaCra Donata Corona (Chronogramm 700)

A: Auxilio mutuo
B: Wappen von St. Peter und der Universität (Pallas Athene) über Landschaft
C: Fert PaLLas opes et opeM (Chronogramm 1100)

² Siehe: *Emblemata Handbuch zur Sinnbildlichkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts*, herausgegeben von A. Henckel und A. Schöne Stuttgart 1967 + 1976 Pag. XII. des Supplements.

³ Detto Spalte 733.

⁴ Detto Spalte 1306.

- Hintere Reihe von links nach rechts: A + B: Blindes Schild
 A + B: Blindes Schild C: Chara CoeLo, Chari soLo (Chronogramm 400)
 C: CresCet (Chronogramm 200)
- A: Trunctati virescit A: Ferunt mita Coronam
 B: Geborstene Eiche mit frischen B: Granatapfel auf Tisch (Einigkeit)
 Zweigen C: Pro Deo CoLLeCta (Chronogramm 800)
 C: DeCora stat (Chronogramm 600)
- A: Mediis segura procellis
 B: Meereswooge bedroht Vogel im Nest (Gefahr)
 C: Manet (Chronogramm 1000)

Auf den Schmalseiten der beiden Architrave sind zwei weitere Inschriften. Vorne: *Nomina eorum vivent / in saeculum / saeculi / Serosque data / nepotes.* hinten: *His ego nec / metas rerum / nec tempora.*

Das ganze emblematische Programm in den Archivtraven wird links von einem ovalen Schild, das ein Chronos trägt und das die Abbildung der Taufe des Bayernherzogs durch Rupert zeigt *Sacro fonte Theodo. Dux Bavariae* begrenzt. Rechts schließt das Programm mit einem zweiten ovalen Schild mit der Inschrift: *SeX / Vater [!] et ternos / seDes saLzbVrgICa / post te / RVpertVM patres, Inter tenet astra beatos* (Chronogramm 1682)

Himmliche Sphäre. Über der beschriebenen Klosteransicht und der symbolträchtigen Säulenkonstruktion in der weltlichen Sphäre öffnet sich in der ganzen Bildbreite der Blick in die himmlische Sphäre. Beherrschend ist hier im linken Teil der hl. Rupert im Bischofsornat, der auf Wolken thronet. Ihm zu Füßen als Attribut das Salzfaß. Putti halten ihm zur Seite Stab und Mitra und vier Wappenschilder (Erzstift Salzburg, Herzogtum Bayern, Herzogtum Kärnten, Österreich)⁵.

Der Blick des Heiligen geht nach oben zur linken Bildecke zum hebräischen Gottesnamen *JAHVE*, von dem ein mit vielen Engelsköpfen durchsetzter Strahlenkranz auf den Heiligen und die links von ihm sitzende Allegorie der *Aeternitas* strahlt. Diese sitzt im sternensäten Mantel mit Sternenkronen auf den Wolken und hält Mond und Sonne in der linken. Rechts vom hl. Rupert schließen sich die Heiligen in 2 Reihen an. In der oberen Reihe (von links nach rechts): St. Benedictus, St. Petrus, St. Paulus, St. Amandus, St. Thiemo (mit Türken Schwert). In der unteren Reihe St. Erentrudis (Nichte des hl. Rupert und Patronin Nonnbergs), B. Vitalis (Bischof von Salzburg) St. Virgilius (Abt von St. Peter und Bi-

⁵ Lt. freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. Hahnl, dem ich für seine Hilfe und Beratung, vor allem in örtlichen Fragen der Heraldik und Ikonographie, wie für das zur Verfügungstellen der Thesen sehr verbunden bin.

schof von Salzburg), St. Arno, Konrad I., ein Bischof mit Buch, Schwert und Märtyrerzweig und St. Eberhard von Salzburg. Im Hintergrund sind noch weitere 16 Bischöfe bzw. Äbte ohne deutliche Kennzeichnung durch Attribute zu erkennen.

Die drei Bildteile des Blattes werden durch die im Widmungstext genannte Kette (Catena) verbunden. Der Text beschreibt deutlich die Funktion dieser Kette, die von der rechten Hand der *Aeternitas* (*ab aeternitate*) ausgeht, über den hl. Rupert läuft (Thuis auspiciis) dann (*In Tempore*) die 11 Säulen, die die elf Jahrhunderte des Bestehens des Klosters versinnbildlichen, umschließt, und noch den Säulenstumpf des beginnenden 12. Saeculums mit dem Porträt Abt Edmunds berührt. Elf Chronoi halten diese Kette um die Säulenreihen und führen sie wieder zurück auf die Himmelsphäre, wo sie, wie im Widmungstext beschrieben, über den hl. Rupert sich bei der *Aeternitas* mit den Anfangsgliedern in der Ewigkeit treffen wird: *Ad hanc spes nostrae et vota: Insere Catenam hanc nostram, principio, à quo feliciter exiit.* Auch die Inschrift entlang der Kette: *Hinc principium / Non InterrVptl DVoDena aD saeCVLa neXVs* trägt das Chronogramm 1682.

Die zwölf Chronos-Gestalten (elf an der Kette, der zwölfte als Steinmetz in der unteren rechten Ecke beim Bearbeiten der 12. Säule) sind ein weiteres Symbol dieses immer wieder durch Chronogramme, Zahl der Säulen, Gruppierung der Thesen in der Inschrift, betonten feierlichen Anlasses des Jubiläums, zu dessen Feier dieses Thesenblatt im Oktober 1682 erschien. Die feierliche Disputatio des Konventualen P. Carolus Schrenck von Notzing, der übrigens im gleichen Monat seine Primiz feierte (und 1702–1704 Abt von St. Peter wurde), war der willkommene Anlaß für Abt Edmund Sinhuber, das Klosterjubiläum durch dieses Blatt zu betonen.

Entwerfer des Blattes war der Salzburger Maler Johann Friedrich *Perett* (1643–1694). Er hat die Invention, in historischer und theologischer Hinsicht sicherlich beraten durch die Mönche von St. Peter, zu Papier gebracht.

Der Auftrag, die Perettsche Zeichnung in Kupferstich umzusetzen, ging dann an den bekannten Augsburger Kupferstecher Georg Andreas *Wolfgang* (1631–1716), ungeachtet dessen protestantischer Religionszugehörigkeit. Er hat den Kupferstich auf 2 Platten in der Gesamtgröße von 76×104 cm gestochen. Bis vor dem 2. Weltkrieg waren die Platten in St. Peter noch vorhanden; jetzt sollen sie im Kunsthandel sein. Das in St. Peter vorhandene Blatt ist bis jetzt das einzige bekannte in zwei Exemplaren erhaltene.

2. Thesenblatt des Carolus Josephus von Guttrath¹ mit Darstellung der *Gloria almi P. N. Benedicti*. 1741 (Abb. 186)

Der Defendent, einer Altsalzbürger Adelsfamilie entstammend, wurde von seinen Eltern mit diesem wahrhaft fürstlichen Blatt beschenkt zu seiner Promotion zum Doktor philosophiae an der Salzburger Universität, als deren Dekan P. Amand Luggauer aus dem Stifte Garsten fungierte. Am 15. August 1741. Die Widmung erfolgte an den Kardinal Angelo Maria Quririni, Bischof von Brixen. Wenige Monate nach dieser Promotion trat Doktor von Guttrath in das Stift St. Peter ein und erhielt den Ordensnamen P. Rupert. Er lehrte an der Alma Mater Paridiana in Salzburg von 1752–1754 und von 1761–1777.

Künstler:

Joan Carl de *Resfeld* delineavit

Leonhard Heckenauer Augustae Vindel sculpsit

Größe: 216,0 x 143,5 cm. (7 Platten) Kupferstich. Die Platten wurden schon 1701 gestochen und als Thesenblatt 1741 wieder verwendet.

Vorhandene Exemplare: In den Stiften St. Peter, Michaelbeuren, St. Blasien, Kremsmünster.

Das Blatt ist ausführlich beschrieben in: Lindner Pirmin, Profefßbuch der Benediktinerabtei St. Peter in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 46 (1906) S. 312ff. und im Katalog der Ausstellung *1500 Jahre St. Benedikt*, Salzburg 1980.

Auf folgenden weiteren Thesenblättern, die in anderen Standorten verwahrt werden, ist ein personeller Bezug zum Kloster St. Peter festzustellen: (in zeitlicher Reihenfolge)

3. Thesenblatt Georg Sigismund Schifer L. B. de Freysing mit Darstellung einer Centauren-Schlacht, 1670

Defendent: D.D. Georgius Sigismundus Schifer L.B. à Freysing etc.
Promotor P. *Paulus Mezger*¹ Monachus Ord. S. Benedicti *ex antiquissimo Monast. S. Petri Salisburgi* Philosophiae professor ordinarius, ejusdem Facultatis Decanus

Widmung: *D.D.D. Proceribus IV Ordinum incltyti Archiducatus austriae supra Anasum . . .* Ort und Zeit: *Salzburg Universität Oktober 1670*

Künstler: Umbach Jonas delin

¹ Siehe Personalien im Anhang.



Kilian Bartholomeus sculps.

Größe: 87 x 60 cm (2 Platten) Kupferstich

Standort: Augsburg Staat- und Stadtbibliothek

Signatur Kilian B gr. fol. 10

4. Thesenblatt des Pater Paris à Lerchenfeld (v. St. Peter) mit Darstellung eines ARA SAPIENTIAE und des Salzburger Domes 1678

Defendent: Rev. Rel. et Dominus *P. Paris à Lerchenfeld*¹ O.S.B. ejusdem Monasterii (St. Peter) Professus, S.S. Theologie Candidatus

Promotor: *P. Paulus Mezger*¹ in Antiquissimo monasterio ad *St. Petrum* S.S. Theologiae Doctor ac Professor ordinarius Eiusdemque Facultatis P. t. Decanus

Widmung: an Erzbischof Maximilian Gandolphus de Kuenburg von Salzburg

Ort und Zeit: Salzburg Universität September 1678

Künstler: Caspar Sing delineavit

Georg Andreas Wolfgang sculpsit

Größe: 102,5 x 72,5 (Mindestgröße, da beschnitten) 2 Platten Kupferstich

Standort: Kloster Ottobeuren Sammelbände Wiblingen Vol. 19 Pag. 21

Das Blatt zeigt auch in der Abbildung starken Bezug zu Salzburg und zum Kloster St. Peter aus dem Defendent und Praesides stammt.

Neben der Abbildung des Salzburger Domes und der Salzburger Bistumsheiligen fällt vor allem das Abwappen von Abt Edmund Sinhuber (Vogel Strauß) und die Darstellung des hl. Petrus auf.

5. Thesenblatt des P. Bonifacius Ehrentreich mit Abbildung der hl. Scholastica, 1700

Defendent: P. Bonifacius Ehrentreich OSB in Celeberimo Imperiali ac Libero Monasterio ad S.S. Udalicum et afrann Auguste Vindelicorum

Promotor: P. *Carolus Schrenkh*¹ OSB ex antiquissimo *Monasterio St. Petri* ibidem [Salzburg] S.S. Theologiae Doctor et Professor ordinarius Celsissimi ac Reverendissimi Principis et Archiepiscopi Salisburgiensis Consiliarius Ecclesiasticus.

Widmung: An die hl. Scholastica

Ort und Zeit: Salzburg Universität 1700

Künstler: Joh. Caspar Gutwein, Augsburg

Größe: 159,5 x 84,5 3 Platten Kupferstich

Standort: Kloster Oberschönefeld bei Augsburg, Kreuzgang.

¹ Siehe Personalien im Anhang.

◀ Abb. 186 Thesenblatt des Carolus Josephus von Guttrath. Kupferstich nach Johann Carl von Reselfeld von Leonhard Heckenauer, 1701 (Foto O. Anrather)

6. Thesenblatt der Fr. Nicolaus Schiz von Kloster Ettal mit Abbildung des Ettaler Gnadenbildes, 1700

Defendent: Multum Rectus. Rel. ac Doctissimus D F. Nicolaus Schiiz O.S.B. in . . . Monasterio ad Beatam Virginem Ettalensem professus . . . Promotor: P. *Carolus Schrenckh*¹ O.S.B. ex antiquissimo *Monasterio S. Petri* ibidem (Salzburg) SS Theologiae Doctor et Professor ordinarius. Celsissimi ac Reverendissimi Principis et Archiepiscopi Salisburgiensis Consiliarius Ecclesiasticus.

Widmung: An Abt Romuald von Ettal

Ort und Zeit: Salzburg Universität 19. 7. 1700

Künstler: keine Angaben

Größe: Platte 55,5 x 42,3 (Kupferstich) mit unten anhängender Typhographischer Leiste (13,5 x 40,7)

Standort: Salzburg, Univ.-Archiv, BA 153, pg 185.

7. Thesenblatt der Fratres Josephus Schwizen und Wilibaldus Mayak aus St. Lambrecht mit Darstellung der Marter des hl. Petrus, 1735 (Abbildung 7)

Defendenten: F. F. Iosephus Schwizen et Wilibaldus Majak O.S.B. ex Monasterio ad St. Lambertum in Styria.

Promotor: P. Aemilianus Dratzieher O.S.B. ex antiquissimo Monasterio ad St. Quirinum in Tegernsee. A.A.L.L. et Philosophiae Doctor . . . Professor ordinarius et Facultatis Philosophiae Decanus.

Widmung: Reverendissimo, Perillustri ac Amplissimo Domino Domino *Praesuli PLACIDO*¹ celeberrimi et antiquissimi *Monasterii ad S. Petrum* Salisburgi Ord. S. P. Benedicti Abbati Vigilantissimo. Celsissimi ac Reverendissimi S.R.I. Princii et Archiepiscopi Salisburgiensis Consiliario actuali . . . almae et archiepiscopalis ibidem universitatis Assistenti perpetuo

Ort und Zeit: Salzburg Universität, August 1735

Künstler: Johann Daniel Herz delin, sculpit ex excud Aug. Vind.

Größe: 100x58 cm 2 Platten (Kupferstich)

Standort: Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek Signatur: Hertz J. D. Gr. fol. 32

Dieses Blatt hat neben der Widmung an den Abt Placidus Mayrhauser von St. Peter als Assistentens perpetuus der Universität auch durch das Bildmotiv (Marter des hl. Petrus) Beziehung zum Kloster.

¹ Siehe Personalien im Anhang.

Anhang

Literatur: (bei Kurzzitaten siehe Bibliographie)

Kolb = Kolb, P. Aegidius OSB:

Praesidium und Professorenkolle-
gium . . . In: MGSLK 102

Lindner = Lindner, P. Pirmin OSB: Pro-
feßbuch . . . St. Peter. In: MGSLK 46

Zauner = [Zauner, Judas Thaddäus]:
Verzeichnis aller . . . Professoren

Verzeichnis der im Aufsatz vorkommenden Konventualen von St. Peter (im Alphabet)

	Lindner	Kolb	Zauner
1. Guettrath P. Odo	Lfd. Nr. 303 + S. 285, 307	S. 135+146	S. 23
2. Guttrath P. Ruppert vorher Carolus Josephus	Lfd. Nr. 318 + S. 285, 308, 288	—	—
3. Hintler P. Anselm	Lfd. Nr. 321 + S. 285, 308	—	S. 50
4. Lerchenfeld von, P. Paris	Lfd. Nr. 256 + S. 284, 306	—	—
5. Mayrhauser P. Placidus	Lfd. Nr. 268 S. 281, 284, 306	S. 124+144	—
6. Mezger P. Paulus	Lfd. Nr. 236 S. 285, 305	S. 123, 125 144	—
7. Moesl P. Vital.	Lfd. Nr. 327 S. 285, 308	—	—
8. Ruedorfer P. Eberhard	Lfd. Nr. 302 S. 285, 307	S. 135+146	S. 12
9. Schrenck v. Notzing P. Carolus	Lfd. Nr. 264 S. 281, 285, 306	S. 124, 130 144	—
10. Seeauer P. Beda	Lfd. Nr. 311 S. 282, 285, 308	—	S. 32 ff.
11. Sinhuber P. Edmund	Lfd. Nr. 237 S. 281, 284	S. 122	—

<i>Profess</i>	<i>Professor</i>	<i>Sonstiges</i>
1720	1736/38 Philos. 1743/59 Theol.	Promotor 1738
1741	1752/4 Philos. 1761/77 Theol.	Praesides Congregationis Latinae Majoris 1766–1777 Thesenblatt 1741
1745	1756/8 Philos.	Promotor 1757
1667	—	Prior 1683–1702 Thesenblatt 1678
1687	1697/8 Philos.	Prior 1702/4 Abt 1704/41 Thesenblatt 1735 Widmung
1652	1668/70 Philos. 1673/1700 Theol.	Thesenblätter 1670+1678 (Präsidēs) Prokanzler 1683–1701
1753	1764/6 Philos.	Promotor 1766
1720	1730/2 Philos. 1738/41 Theol.	Promotor 1731/2
1680	1688/90 Philos. 1692/1702 Theol.	Thesenblatt 1682 Thesenblatt 1700 (Präsidēs) Abt 1702/4
1733	1743/45 Philos.	Promotor 1745 Abt 1753/85
1653	—	genannt auf Thesenblatt 1682 Prior 1666/73 Abt 1673/1702

Künstlerverzeichnis (genannte Literatur jeweils nur in Auswahl)

Gutwein Johann Caspar, Kupferstecher, gebürtig aus Regensburg, verheiratet Augsburg 1690, genannt in Augsburg bis 1730
Lit. Thieme Becker Bd. 15/S. 363
Stetten Kunst, Gewerbe- u. Hand-
werksgeschichte Augsburg 1779 S. 402

Heckenauer Leonhard II., Kupferstecher geb. zwischen 1650 + 1660 gest. 1704 München
Schüler des Bartholomäus Kilian
Lit. Thieme Becker Bd. 16 S. 210
Stetten Kunst-, Gewerbe- u. Hand-
werksgeschichte Augsburg I

- Augsburg 1779 S. 388f.
Stetten, Erläuterungen Augsburg 1765
S. 187
- Herz* Johann Daniel der Ältere
Kupferstecher und Verleger
geb. 1693 Augsburg
gest. 1754
Lit. Thieme Becker Bd. 16/567 (dort ausführlich
Literaturzusammenstellung)
Stetten (wie vor)
- Kilian* Bartholomeus II.
geboren 6. 5. 1630 Augsburg
gest. 15. 1. 1696 Augsburg
Lit. Thieme Becker Bd. 20 S. 288 dort umfangreiche Literaturaufstellung
Hämmerle A, Die Augsburger Künstlerfamilie Kilian Augsburg 1922
Codex Halder (Staats- u. Stadtbibliothek Augsburg Manuscript 31)
- Pereth* Joh. Friedrich I.
geb. 16. 11. 1643 Salzburg
Sohn des Franz (Joh. Franz)
Augsburg 1621 – Salzburg 1678)
letztes genanntes Werk 1694
Altar Maria Plain, Nonnberg, Morzg.
Vorzeichnung Thesenblatt P. Carl v. Schrenk 1682
Vorzeichnung d. Thesenblattes Christoph Sellhammer 1675 (L. A. Salzburg)
Lit. Pillwein Künstlerlex. v. Salzburg 1821/S. 182
Nagler Mongr. III
Meyer Künstlerlex. III 151
Martin Kunstgesch. v. Salzburg 1925
P. 133+147
- Reslfeld* Johann Karl, von Maler
geb. 1658 Schwaz (Tirol)
gest. 1735 Garsten (Oberösterreich)
Lit. Thieme Becker Bd. 28/182f. (mit ausführl. Literaturverzeichnis
Dissertation: Erhard Koppensteiner Salzburg (begonnen 1979)
- Sing* Joh. Caspar, Maler kurfürstl. bayr. Hofmaler
geb. 1651 Braunau
gest. 1729 München
Lit. Thieme Becker Bd. 31/S. 87 (mit ausführl. Literaturverzeichnis)
(Ein Maler Frater Thimo Sing, geb. 1639 ebenfalls in Braunau, ist ab 1660 Laienbruder bei St. Peter und offensichtlich ein Verwandter des obigen. Daher wohl die Verbindung mit dem Kloster St. Peter)
- Umbach* Jonas, Zeichner
geb. ca. 1624 Augsburg
gest. 28. 4. 1693
Lit. Thieme Becker Bd. 33/566 (mit ausführl. Literaturzusammenstellung)
Stetten Kunstgewerb-Handwerksgeschichte Bd. I (1779) 308, Bd. II (1788) 198
- Wolfgang* Georg Andreas
geb. 1631 Chemnitz
gest. 1716 (begraben 24. 5.) Augsburg.
Anfänglich Goldschmied, dann Ausbildung zum Kupferstecher durch Matthäus Küsel, protestantisch, u. a. Mitglied ev. kirchlicher Gremien. Stecher zahlr. Porträts und vor allem Thesenblätter.